

Zeitschrift: Topiaria helvetica : Jahrbuch
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur
Band: - (2014)

Artikel: "Ich bin ein praktischer Gärtner" : ein Gespräch mit Rolf Zinkernagel über seinen Garten
Autor: Bucher, Annemarie / Sigel, Brigitt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-842352>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Ich bin ein praktischer Gärtner»

Ein Gespräch mit Rolf Zinkernagel über seinen Garten

ANNEMARIE BUCHER UND BRIGITT SIGEL

Der Mediziner Rolf Zinkernagel – bekannt geworden durch seine Forschungen zur Immunologie – lässt sich beim Gärtnern in erster Linie durch die Schönheit der Pflanzen bezaubern und bewegt sich damit in einer Tradition, die am Anfang der neuzeitlichen Botanik steht. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit Pflanzen war im Mittelalter an den medizinischen Fakultäten angesiedelt und hatte eine ausschliesslich dienende Funktion – die Lehre von den Heilkräutern und ihrer Wirkkraft. Als Carolus Clusius 1593 die Leitung des *Hortus botanicus medicinae* der Universität Leiden übernahm, interessierten ihn die Heilkräuter bereits nicht

mehr. Es war die Schönheit, die Anmut und der Liebreiz exotischer Pflanzen, wie er selbst schreibt, durch die er sich zum Staunen, zum Beschreiben und damit zu neuen Erkenntnissen verführen liess.

Der Weg zum Garten von Rolf Zinkernagel führt durch ein Quartier mit Einfamilienhäusern und Gärten. Das ehemalige Bauernhaus, mit einer eindrücklichen Holzbeige und Geranien am Fenster, verweist auf das alte Zumikon, als hier noch Reben und Bauernland vorherrschten. Der Hausherr führt uns durch seine private Idylle und erzählt (Abb. 1). Im Laufe von 25 Jahren ist



Abb. 1: Der Garten von Rolf Zinkernagel bezaubert auch durch seine Fülle.



Abb. 2: Weiss- und Blautöne mit wenigen roten und gelben Farbtupfern ergeben im ehemaligen bäuerlichen Nutzgarten ein impressionistisches Bild.

dieser sehr persönliche Zier- und Nutzgarten entstanden: Er wandelte sich vom ursprünglichen Bauerngarten zum Familiengarten und ist heute eine einzigartige Sammlung von Rittersporn und anderen «Blaublühern».

Eine Wiese, ein grosser, mit einer Buchshecke gerahmter Bereich mit Beeten und Bretterwegen, Obstbäume, ein Schopf und zwei Schaukeln – die wichtigsten Elemente des Gartens. Tisch und Stuhl laden zum Verweilen ein. Weiss- und Blautöne mit wenigen roten und gelben Farbtupfern prägen ein impressionistisches Bild: Rittersporn, Eisenhut, Glockenblumen, Storchenschnabel, Türkischer Mohn, aber auch Klatschmohn, Fingerhut, Lichtnelke,

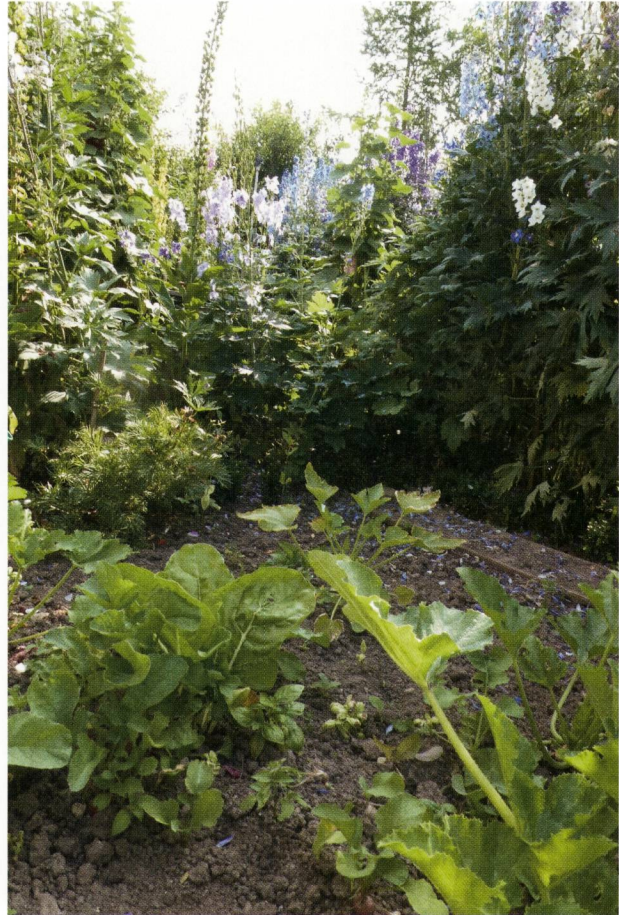


Abb. 3: Versteckt hinter mannshohen Stauden gibt es noch immer Beerensträucher, werden noch immer Gemüse und Salat gezogen.

Fackellilie, Gelbweiderich und viele mehr; dazwischen Salat und Gemüse, Beerensträucher (Abb. 2, 3). Wenige Buchskugeln. Ein Gartenschlauch, eine Giesskanne, eine Zinkwanne. Auffällig viele übermannshohe, schlanke Stauden: neben Rittersporn und Eisenhut Federmohn, Königskerze, Malve, Steppenkerze. Und Weinbergschnecken in grosser Zahl.

Wo kommen die Pflanzen her? Fast alle seien selbst gezüchtet, anfänglich in der Wohnstube, später in dem Gewächshaus unter der angebauten Holzveranda. Das selbst Anziehen sei zur Regel geworden und, wolle man in dem rauen Klima erfolgreich sein, auch nötig. Nur selten



Abb. 4: Das Haus, der von Buchs umrandete Gemüsegarten, die Obstbaumwiese – das bäuerliche Erbe ist noch erkennbar, auch wenn es über die Jahre den wechselnden Bedürfnissen der Familie Zinkernagel angepasst wurde.

habe er Pflanzen gekauft, einmal, so erinnert sich Rolf Zinkernagel, eine besondere Sorte an der Chelsea Flower Show in London. Ein anderes Mal habe ihm eine benachbarte Familie Samen des griechischen einjährigen Delphinium mitgebracht, eine frühblühende, wärmeliebende Pflanze, die ihre Blüten nun jedes Frühjahr im Gewächshaus entfalte und sich fleissig versame. Sonst habe er in seinem Garten nur gewöhnliche, «hundskommune» Pflanzen, die dem rauen Klima standhielten. Im Winter sei der Bereich hier, um das Tobel, ein Kälteloch, und exotische Besonderheiten, wie die chinesischen Pfingstrosen, könnten nicht langfristig überleben.

In unverkennbarem Basler Dialekt schildert Rolf Zinkernagel seine Beziehung zum Garten und zum Gärtnern. Er habe nur am Rande mit Gärten zu tun gehabt, sei aber immer mehr vom Gärtnern in Bann gezogen worden. Er selbst stamme nicht aus einer Gartenfamilie, den Garten und den Rittersporn habe seine Frau eingebracht. In ihren Wanderjahren hätten sie in Kalifornien auf ihrem Grundstück einen Gemüsegarten angelegt, der sich deutlich von den *low maintenance backyards* aus Beton und Wüstensträuchern abgesetzt habe. Nach ihrer Rückkehr in die Schweiz konnten sie 1981 in Zumikon dieses Bauernhaus mit Umschwung erwerben und begannen Haus und Garten nach und nach sanft den Bedürfnissen der fünfköp-

figen Familie anzupassen. Sie erweiterten das Haus um einen hölzernen Anbau mit Veranda und ergänzten den Gemüsegarten mit Blumenbeeten, in denen immer mehr Blau vorherrschte.

Das Haus mit Baujahr 1821 wurde um 1870 aufgestockt und erweitert. Auf dem Areal des heutigen Gartens gab es eine Obstbaumwiese, einen Gemüsegarten, dessen Abmessungen an der Buchshecke noch ablesbar sind, und einen Hühnerhof (Abb. 4). Ausserhalb dieses «Hausgartens» befand sich das Wirtschaftsland des Bauern, darunter auch Rebberge, die einst dem Ort den Namen verliehen. In den 1870-er Jahren brachte eine Pilzkrankheit die Reben zum Verschwinden. Heute werden da und dort in der Nachbarschaft wieder Reben angebaut. Seit den 1950-er Jahren wandelte sich das Bauernland immer mehr in ein Einfamilienhausgebiet. Zu den ersten Zuzüglern gehörte der Künstler Max Bill.

Warum Blau? Blau im Garten sei speziell und schwierig, wohl deshalb reize es ihn, sagt Rolf Zinkernagel, und er machte es zur Spezialität. Trotz Rittersporn, Eisenhut, Kornblumen, Akelei, Storchenschnabel gäbe es nicht in allen Jahreszeiten kräftiges Blau. Im Spätsommer sei es sogar ausgesprochen rar.



Abb. 5: Die nach allen Regeln der Kunst bepflanzte Staudenrabatte, in der die Blaublüher ebenfalls vertreten sind.

Gegen das Nachbargrundstück am Hang hätten sie dann diese Staudenrabatte – ein *herbaceous border*, aber ohne Windschutzmauer – angelegt (Abb. 5). Die alten Obstbäume hätten allmählich ersetzt werden müssen. Der Schopf an der Ecke des Grundstücks sei anfänglich um einen alten Birnbaum herum gebaut worden, sodass dieser noch 15 Jahre weiterleben konnte. Erst dann wurde das Loch im Dach geschlossen.

Wie steht es mit der Pflege? Rolf Zinkernagel ist ein praktischer Gärtner. Der Garten muss trotz seiner Spezialitäten und Vielfalt pflegeleicht sein. Mehrmals pro Jahr werden die Pflanzflächen durchgeputzt und die Wiese gemäht, das erste Mal jedoch erst nach der Blüte der Wiesenblumen. Den jährlichen Baumschnitt erledigt heute ein Gärtner. Dazwischen geht Rolf Zinkernagel mit Küchenmessern und Schnüren vor, schneidet ab und bindet auf. Messer und Schnur sind strategisch verteilt, sodass beim Gang durch den Garten das nötige Werkzeug sogleich zur Hand ist. Auch Wasser ist gut verteilt. Zinkwannen, Giesskannen und Schläuche ermöglichen eine rasche Bewässerung (Abb. 6). Dass Schnecken Rittersporn lieben, erschwert dessen Kultur erheblich. Es gehe nicht ohne Schneckenkörner, die von Januar bis zu den Eisheiligen die jungen Pflänzchen schützen.

Doch der Garten bedeutet nicht nur Arbeitszeit, sondern er ist auch ein Ort, an dem Lebenszeit gestaltet wird,

der Gedanken und Handlungen im positiven Sinn bindet. So wird es schwierig, Aufwand und Ertrag zu trennen. Während der häufigen Abwesenheiten von Rolf Zinkernagel ist der Garten auf nachbarschaftliche Hilfe angewiesen, und diese funktioniere wunderbar gut.

Wo findet Rolf Zinkernagel Anregungen und Inspiration? Er lässt sich ganz und gar vom Auge leiten – durch die Schönheit der Pflanzen verführen. Auf seinen beruflichen Reisen wird er von Kollegen, die seine Leidenschaft kennen, oft in die botanischen Gärten geführt, wo er sich inspirieren lässt, Wissen sammelt und Erfahrungen austauscht. «Man lernt im Laufe der Zeit dazu. Nicht nur das gärtnerische Wissen erweitert sich, sondern auch das Auge wird geschult», stellt er fest. In seinem Garten sei es ein bisschen wie in der Medizin. Wenn die Behandlung oder das Medikament hilft, ist es gut. Auch im Garten beschränkt sich Rolf Zinkernagel auf das, was problemlos wächst. Gärtnern soll nicht mühsam sein. Gärtnern soll erfreuen. So hat er etwa die Tomaten aufgegeben, widmet sich lieber dem Rittersporn, mit besonderem Stolz den «Engländern», englischen Züchtungen, darunter ein Blau, das an leuchtende Glasfenster erinnert, daneben strahlend weisse oder mauvefarbene mit zwei aufeinanderliegenden Blütentellern in unterschiedlichen Farbnuancen (Abb. 7). Hoch aufgerichtet stehen die «Engländer» beisammen im Rasen, dort wo einst Salat und Kräuter gezogen wurden (Abb. 8).



Abb. 6: Zinkwannen, Giesskannen und Gartenschläuche, geschickt im Garten verteilt, erleichtern die Bewässerung.



Abb. 7: Ritterspornblüten – zwei übereinanderliegende Blütenteller, hellblau und mauvefarben angehaucht – ein Wunderwerk englischer Züchtungen.



Abb. 8: Hoch aufgerichtet stehen die «Engländer», spezielle englische Züchtungen, im Rasen, dort wo einst Gemüse und Salat gezo-gen wurden.

Abbildungsnachweis: Alle Aufnahmen von Annemarie Bucher.

Résumé

« Je suis un jardinier pragmatique » ainsi, se définit le médecin et explorateur Rolf Zinkernagel. Au fil des décennies, l'ancien jardin paysan d'autrefois a été adapté progressivement à l'évolution des besoins de la famille Zinkernagel composée de cinq personnes. Sans abandonner complètement la culture des légumes, fruits et baies, le jardin potager s'est transformé petit à petit en jardin d'agrément, dans lequel le bleu est devenue la couleur dominante. « Obtenir le bleu dans le jardin en toutes saisons serait à la fois prodigieux et difficile, c'est pourquoi cela m'excitait », déclare Rolf Zinkernagel. Et ce qui l'amuse aussi est d'y parvenir grâce à des plantes qu'il n'achète pas dans le commerce mais qu'il trouve

autour de lui et qu'il cultive lui-même à partir des semences qu'il en extrait. Ainsi, jardiner n'est pas laborieux mais jubilatoire. Il se contente de plantes dont la beauté l'enchanté et qui prospèrent sans problème dans le climat rugueux de la région de Zumikon comme le pied-d'alouette avec ses nombreuses nuances de bleu.